



Sentiero Chabod – mit Blick auf die Cima del Carro (3.326 m) und Grande Aiguille Rousse (3.482 m)

## Tour 2:

### Vom Militär erbaut, von Partisanen genutzt: Die alte Strada del Nivolet

Nur recht selten findet man heute im Piemont noch Symbole der faschistischen Ära. Gleich nach dem Sturz Mussolinis am 25. Juli 1943 hatten viele freiwillige Steinmetze zum Meißel gegriffen und öffentliche Gebäude und Plätze davon befreit. Anders an der alten Straße zum Colle del Nivolet: Gleich zu Beginn des *Sentiero Chabod* steht ein markanter Felsen aus dem Jahr V der faschistischen Zeitrechnung mit gut erhaltenen Fasces, jenen Ruten- oder Liktorenbündeln, die nicht nur das faschistische Parteiabzeichen, sondern ab 1926 auch das königlich-italienische Wappen zierten. Partisanen nutzten den Weg, um sich über die Nivolet-Hochebene ins Aostatal abzusetzen oder von dort aus ins befreite Frankreich zu gelangen.

Ausgangspunkt: Passstraße zum Colle del Nivolet hinter Chiapili Superiore; einige Parkplätze vorher bei der Alpe Brengiat und entlang der Straße

Zeit: 5 h (hin 2 h 50, zurück 2 h 10)

Strecke: 8,2 km (einfache Strecke)

Aufstieg: 913 m

Abstieg: 93 m

Hinweis: Hunde sind auf dem durch den Nationalpark führenden Weg nicht erlaubt

Karte: L'Escursionista & Monti Editore, Blatt 14: Valle dell'Orco – Gran Paradiso, 1:25.000





Am Lago Losère

Von Pont Canavese am Eingang zum Orcotal fährt man auf der SS 460 nach Ceresole Reale (90 km von Turin), durch den Ort hindurch und noch etwa 7 km weiter in Richtung Colle del Nivolet. Hinter dem Weiler Chiapili Superiore steht rechts von der Straße ein großes Hinweisschild zum *Sentiero Renato Chabod* (→ Renato Chabod, S. 78).

Direkt an der Passstraße beginnt hier auf einer Höhe von 1.852 Metern der rot-weiß markierte Weg ‚537‘ [1], der über die zwischen 1905 und 1910 erbaute – mittlerweile grasüberwachsene – *Vecchia Strada Militare Nivolet* verläuft. Nach wenigen Minuten passiert man bereits den oben erwähnten Felsen mit Likatorenbündel [2]. Das eingemeißelte ‚V‘ steht für die am 25. Dezember 1926 eingeführte neue Zeitrechnung: Mussolinis *Era fascista* (E. F.), die mit dem ‚Marsch auf Rom‘ am 28. Oktober 1922 begann. Zunächst geht es parallel zur Passstraße langsam ansteigend weiter. Auch sie ist militärischen Ursprungs und wurde Ende der 1930er-Jahre angelegt. Wenn man auf diese Straße trifft [3], folgt man ihr rechts entlang durch eine Serpentine hindurch, hinter der unser Weg gleich wieder abzweigt. Noch einmal wird nahe der Alpe Pilocca [4] die Passstraße gekreuzt, danach verlaufen beide auf ganz eigenen Trassen. An einer breit ausgebauten und untermauerten Stelle passiert man die Abzweigung [5] zur Alpe Moncial und geht geradeaus weiter. Kurz darauf trifft man nochmals auf die Passstraße [6], der man diesmal nur für wenige Meter nach rechts folgt und bereits in der nächsten Kehre wieder auf die alte Straße wechselt. Wo deren Untermauerung eingebrochen ist, verengt sie sich ab und zu zum schmalen Trampelpfad, was aber keine Probleme bereitet. Und zur Überquerung der vielen Bachläufe haben uns die Militärbauer stabile Brücken

hinterlassen. In vielen Kehren geht es aufwärts, wobei die Aussicht mit jedem gewonnenen Höhenmeter prächtiger wird. Zunächst kommt der Lago Agnel, wenig später auch der Lago Serrù in Sicht. Bei etwa 2.350 Metern gelangt man an eine Abzweigung [7], an der man sich rechts hält und so am Hang entlang das Casotto Bastalon, 2.423 m [8], erreicht. Als Jagdhaus für Vittorio Emanuele II. errichtet, dient es heute der Parkverwaltung. Hinter dem Haus setzt sich der Weg fort, über den man 50 Meter höher auf einen königlichen Jagdsteig [9] gelangt. In diese ‚Mulattiera Reale‘ biegt man links ein und folgt ihr am schönen Lago Losère entlang bis an die Passstraße [10]. Weder vom Jagdsteig, noch von der alten Militärstraße ist auf dem nächsten Teilstück etwas übriggeblieben, sodass man kurz auf Asphalt weitergehen muss. Jedoch nur bis zur nächsten Kehre, wo Markierungen und Steinmännchen auf einen Trampelpfad weisen. Der kürzt in der Folge mehrere Windungen der Straße querfeldein ab und erreicht sie erst bei etwa 2.580 Metern wieder. Nach wenigen Metern zweigt rechts von der Straße die Verlängerung des Jagdsteiges ab [11]. Seit Souvenirjäger die Tafel geklaut haben, die ihn deutlich als *Sentiero Renato Chabod* auswies, muss man sich an der pinkfarbenen Markierung orientieren. Was nun folgt ist ein raffiniert gepflasterter Steig, alpiner Straßenbau vom Feinsten! Zum tollen Weg passt die grandiose Aussicht auf den Capra-Gletscher, die Tre Levanne und hinunter auf die Stauseen. Stets der pinkfarbenen Markierung folgend, erreicht man das hinter einer Kuppe liegende Rifugio Città di Chivasso, 2.600 m [12]. Wo nun endlich der Blick freigegeben wird auf die Nivolet-Hochebene und die Grivola (3.969 m) in der Ferne.

Lust auf mehr? Einmal hier oben, kann man entweder unserer Tour 3 bis in das valdostanische Valsavarenche folgen (→ S. 79) oder einen der übrigen Wandervorschläge aufgreifen (→ S. 72). Ansonsten erfolgt der Rückweg an den Ausgangspunkt [1] über die Aufstiegsroute.

## Einkehren & Übernachten

**Rifugio Città di Chivasso**, 2.600 m [12],  
34 Plätze im Massenlager, Tel: 011-8125235  
und 0124-953150, rifugiochivasso@email.it,  
bewirtschaftet von Mitte Juni bis Ende  
September.

**Rifugio Savoia** auf der Nivolet-Hochebene,  
2.534 m, 60 Plätze im Massenlager,  
Tel: 0165-94141, rifugiosavoia@libero.it, bewirt-  
schaftet von Mitte Juni bis Ende September.  
Unser Favorit ist das Città di Chivasso:  
Nicht so trubelig, weniger Ausflugsverkehr  
und angenehme Atmosphäre.



## Renato Chabod

Renato Chabod (1909–1990), der jüngere Bruder des bekannten Historikers Federico Chabod, war Anwalt und in der Resistenza des Valsavarenche unter dem Kampfnamen *Capitano Fiore* aktiv. Der Weg zum Colle del Nivolet dürfte allerdings eher wegen seiner Nachkriegsaktivitäten nach ihm benannt worden sein: Als einer der besten Alpinisten seiner Zeit war er Präsident der Società delle Guide di Courmayeur, einige Jahre auch Bürgermeister von Courmayeur und von 1965 bis 1971 Präsident des italienischen Alpenvereins (CAI).



Liktorenbündel als Hinterlassenschaft der Straßenbauer an der Nivolet-Passstraße

## Tour 3:

### Flucht in die Freiheit über die Nivolet-Hochebene

Aufgrund einer großangelegten Auskämmungsaktion in den valdostanischen Gran-Paradiso-Tälern floh eine Gruppe von annähernd 350 Personen – Partisanen und Zivilisten – Anfang November 1944 aus dem Valsavarenche über die Nivolet-Hochebene in das bereits von den Alliierten befreite Frankreich. Sie starteten in Pont, übernachteten in der Nähe des Rifugio Savoia und brachen im Morgengrauen des 5. November auf zu ihrem Weg über den Colle Galisia. Im Gegensatz zu der Fluchtgruppe, die nur vier Tage später unterhalb des Passes an den Gorges du Malpasset von einer Lawine verschüttet wurde (→ Die Freiheit zum Greifen nah – Tragödie am Colle Galisia, S. 73), kamen sie am Abend des 6. November 1944 wohlbehalten in Val d'Isère an.

Wir folgen ihrem Fluchtweg vom Rifugio Savoia in umgekehrter Richtung und machen einen kleinen Abstecher ins Aostatal, über die ausgedehnte Nivolet-Hochebene hinunter nach Pont im Talschluss des Valsavarenche.



Nivolet-Hochebene mit Rifugio Chivasso (2.600 m) und den Laghi del Nivolet